

# zeitgeschichte

**Vienna University Press**

## **Geschichtspolitik im öffentlichen Raum. Zur Benennung und Umbenennung von Straßen im internationalen Vergleich**

herausgegeben von  
Birgit Nemeč und Florian Wenninger

Maoz Azaryahu  
King George or King David? On Renaming the Colonial Past in Israel

Regina Fritz  
Die politische Besetzung des öffentlichen Raums. Straßennamenumbenennungen  
in Budapest, 1945–1989–2011

Idesbald Goddeeris  
The Nazi and the Colonizers: Flemish debates on street names in 2017

Toni Morant i Ariño  
Straßennamen als Politikum: Der Fall Spaniens nach der Franco-Diktatur

Florian Wenninger  
Widmung und Umwidmung öffentlicher Räume. Eine Analyse des Spektrums  
der Debatten in österreichischen Gemeinden

zeitgeschichte extra: Linda Erker  
Erika Weinzierls Salzburger Antrittsvorlesung über Universität und Politik. Vortrag anlässlich  
des 50. Jubiläums 1968/2018

## ZEITGESCHICHTE

46. Jahrgang, Heft 1 (2019)

Herausgeber: Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb (Geschäftsführung), Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte, c/o Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Spitalgasse 2-4/ Hof I, A-1090 Wien, Tel.: 0043 1 4277 41205, E-Mail Redaktion: oliver.rathkolb@univie.ac.at, agnes.meisinger@univie.ac.at; E-Mail Rezensionen: stifter@vhs-archiv.at

Diese Zeitschrift ist peer-reviewed.

Articles appearing in this journal are abstracted and indexed in HISTORICAL ABSTRACTS, AMERICA: HISTORY AND LIFE, CURRENT CONTENTS-ARTS & HUMANITIES, and ARTS & HUMANITIES CITATION INDEX.

### Bezugsbedingungen

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abo print + online: Jahrgang € 60 [D] / € 61,70 [A], Jahrgang Institutionenpreis ab € 131 [D] / € 134,70 [A] (e-only: € 145)

Einzelheft € 25 [D] / € 26 [A]. Alle Preise zzgl. Versandkosten.

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder beim Leserservice HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH, Holzwiesenstr. 2, D-72127 Kusterdingen, Tel.: 07071 / 9353-16, Fax: -93, v-r-journals@hgv-online.de.

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht zum 1. Oktober erfolgt ist. Zuschriften, die Anzeigen und Vertrieb betreffen, werden an den Verlag erbeten.

Offene Beiträge sind jederzeit willkommen. Bitte richten Sie diese und andere redaktionelle Anfragen an die Redaktionsadresse. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen Redaktion und Verlag keine Haftung. Die in den einzelnen Beiträgen ausgedrückten Meinungen sind ausschließlich die Meinungen der AutorInnen. Sie decken sich nicht immer mit den Meinungen von HerausgeberInnen und Redaktion.

Gefördert durch die Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien und die Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7).



universität  
wien

WIEN  
KULTUR

Veröffentlichungen der Vienna University Press erscheinen im Verlag V&R unipress GmbH.

© 2019, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen

Tel.: 0049 551 5084-415, Fax: -333, www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com, info-unipress@v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck

ISSN: 0256-5250

ISBN: 978-3-8471-1006-4



**unipress**

# ZEITGESCHICHTE

## **Ehrenpräsidentin:**

em. Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl († 2014)

## **Herausgeber:**

Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb

## **Redaktion:**

em. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Ardel (Linz), ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Bauer (Salzburg/Wien), SSc Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ingrid Böhler (Innsbruck), Dr.<sup>in</sup> Lucile Dreidemy (Toulouse), Prof. Dr. Michael Gehler (Hildesheim), ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Robert Hoffmann (Salzburg), ao. Univ.-Prof. Dr. Michael John / Koordination (Linz), Assoz. Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Birgit Kirchmayr (Linz), Dr. Oliver Kühschelm (Wien), Univ.-Prof. Dr. Ernst Langthaler (Linz), Dr.<sup>in</sup> Ina Markova (Wien), Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Mueller (Wien), Univ.-Prof. Dr. Bertrand Perz (Wien), Univ.-Prof. Dr. Dieter Pohl (Klagenfurt), Dr.<sup>in</sup> Lisa Retzl (Wien), Univ.-Prof. Mag. Dr. Dirk Rupnow (Innsbruck), Mag.<sup>a</sup> Adina Seeger (Wien), Ass.-Prof. Mag. Dr. Valentin Sima (Klagenfurt), Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Sybille Steinbacher (Frankfurt am Main), Dr. Christian H. Stifter / Rezensionsteil (Wien), Univ.-Doz.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Heidemarie Uhl (Wien/Graz), Gastprof. (FH) Priv.-Doz. Mag. Dr. Wolfgang Weber, MA, MAS (Vorarlberg), Mag. Dr. Florian Wenninger (Wien), Assoz.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Heidrun Zettelbauer (Graz).

## **Peer-Review Committee (2018–2020):**

Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Tina Bahovec (Institut für Geschichte, Universität Klagenfurt), Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Freie Universität Berlin), Günter Bischof, Ph.D. (Center Austria, University of New Orleans), Dr.<sup>in</sup> Regina Fritz (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien/Historisches Institut, Universität Bern), ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Johanna Gehmacher (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien), Univ.-Prof. i. R. Dr. Hanns Haas (Universität Salzburg), Univ.-Prof. i. R. Dr. Ernst Hanisch (Salzburg), Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gabriella Hauch (Institut für Geschichte, Universität Wien), Univ.-Doz. Dr. Hans Heiss (Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck), Robert G. Knight, Ph.D. (Department of Politics, History and International Relations, Loughborough University), Dr.<sup>in</sup> Jill Lewis (University of Wales, Swansea), Prof. Dr. Oto Luthar (Slowenische Akademie der Wissenschaften, Ljubljana), Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer (Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, Wien), Mag. Dr. Peter Pirker (Institut für Staatswissenschaft, Universität Wien), Prof. Dr. Markus Reisenleitner (Department of Humanities, York University, Toronto), Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Röhrlich (Institut für Geschichte, Universität Wien), ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin M. Schmidlechner-Lienhart (Institut für Geschichte/Zeitgeschichte, Universität Graz), Univ.-Prof. i. R. Mag. Dr. Friedrich Stadler (Wien), Assoc.-Prof. Dr. Gerald Steinacher (University of Nebraska), Assoz.-Prof. DDr. Werner Suppanz (Institut für Geschichte/Zeitgeschichte, Universität Graz), Univ.-Prof. Dr. Philipp Ther, MA (Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien), Prof. Dr. Stefan Troebst (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Universität Leipzig), Prof. Dr. Michael Wildt (Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin).

zeitgeschichte  
46. Jg., Heft 1 (2019)

**Geschichtspolitik  
im öffentlichen Raum.  
Zur Benennung und Umbenennung  
von Straßen im internationalen  
Vergleich**

Herausgegeben von  
Birgit Nemeč und Florian Wenninger

V&R unipress

Vienna University Press



---

## Inhalt

Birgit Nemeč / Florian Wenninger	
Editorial . . . . .	7

### Artikel

Maoz Azaryahu	
King George or King David? On Renaming the Colonial Past in Israel . .	15

Regina Fritz	
Die politische Besetzung des öffentlichen Raums.	
Straßennamenumbenennungen in Budapest, 1945–1989–2011 . . . . .	39

Idesbald Goddeeris	
The Nazi and the Colonizers: Flemish debates on street names in 2017 .	61

Toni Morant i Ariño	
Straßennamen als Politikum: Der Fall Spaniens nach der Franco-Diktatur	83

Florian Wenninger	
Widmung und Umwidmung öffentlicher Räume. Eine Analyse des	
Spektrums der Debatten in österreichischen Gemeinden . . . . .	111

### zeitgeschichte extra

Linda Erker	
Erika Weinzierls Salzburger Antrittsvorlesung über Universität und	
Politik. Vortrag anlässlich des 50. Jubiläums 1968/2018 . . . . .	143

Abstracts . . . . .	149
---------------------	-----

## Rezensionen

Maximilian Graf

Henning Fischer, Stefan Maurer/Doris Neumann-Rieser/Günter Stocker,

Diskurse des Kalten Krieges . . . . . 155

Lorenz Mikoletzky

Sven Kuttner/Peter Vodosek, Volksbibliothekare im Nationalsozialismus 159

Klaus-Dieter Mulley

Rätsel Karl Renner? Bemerkungen zu zwei neuen Renner-Biografien:

Siegfried Nasko, Karl Renner / Richard Saage, Der erste Präsident . . . . 162

Autor/innen . . . . . 169



## Editorial

Sowohl die Benennung als auch die Umbenennung von Verkehrsflächen sind eminent politische Vorgänge. Straßennamen sind, wie auch Denkmäler oder Geschichtsbücher, keineswegs ahistorische Zeugnisse der Vergangenheit von Kommunen. Stadtpläne sind vielmehr Inskriptionen hegemonialer Verhältnisse. Sie spiegeln den Blick auf Geschichte und Vergangenheit dominanter gesellschaftliche Gruppen und Werthaltungen wider, die sich zu einem gegebenen Zeitpunkt in den öffentlichen Raum eingeschrieben haben. Zugleich sind Straßennamen auch Gegenstand von Aneignungsprozessen durch Bewohnerinnen und Bewohner einer Kommune, die mit hegemonialen Deutungen in Dialog, mitunter aber auch in Konflikt treten. In den vergangenen zehn Jahren haben zahlreiche europäische Gemeindeverwaltungen historische Kommissionen eingesetzt, die sich kritisch mit der bisherigen Benennungspraxis öffentlicher Flächen befassen sollten. Anlass zur Beauftragung boten umstrittene Namensgeber, die sich in einem persönlichen Naheverhältnis zu antidemokratischen Bewegungen oder menschenfeindlichen Ideologien bewegten, aber auch umstrittene Phasen einer lokalen oder nationalen Geschichte.

In bisherigeren Studien zur Geschichtspolitik im öffentlichen Raum am Beispiel von Straßenbenennungen wurden diese meist mit Fokus auf Strategien der Einschreibung politischer Regime und deren Konjunkturen über einen längeren Zeitraum hinweg untersucht. Speziell aus den vergangenen beiden Jahrzehnten liegen kritische Studien von HistorikerInnen, PolitikwissenschaftlerInnen, Geografinnen, AnthropologInnen, und LinguistInnen vor, die sich mit der Macht von Straßennamen in der Konstruktion urbaner Räume befassten, mit Strategien politischer Regime um räumliche Zuschreibungen von Macht, Autorität, ideologischer Hegemonie und symbolischer Macht umzusetzen.<sup>1</sup> Dieser

---

1 Vgl. die Literaturangaben zu Beginn der einzelnen Beiträge. Positiv hervorzuheben ist ein kürzlich erschienener interdisziplinärer Band mit internationalen Fallstudien: Reuben Rose-Redwood/Derek H. Alderman/Maoz Azaryahu (Hg.), *The Political Life of Urban Streetscapes: Naming, Politics and Place*, London/New York 2017.

Fokus auf geschichtspolitische Tendenzen der Einschreibung von Geschichtspolitik in eine Stadt, etwa in Zeiten politischer Umbrüche, ist zu einem Teil der Quellenlage geschuldet. Gerade, wenn auch nicht nur im Fall jüngerer Benennungen, sind Änderungen in amtlichen Bezeichnungen lückenlos dokumentiert, dahinter liegende Debatten, Formen der Aneignung und Umdeutung jedoch schwer zu rekonstruieren, speziell wenn diese letztlich auf keine Änderung der Straßenbenennung hinausliefen. Ziel des Themenheftes ist es, besonders diese Forschungslücke zu adressieren.

Die hier versammelten Analysen widmen sich Straßennamen-Politiken im transnationalen Vergleich im 20. und 21. Jahrhundert. Der innovative Beitrag besteht neben dem Vergleich unterschiedlicher lokaler Kontexte, in einer *mikrohistorischen* Perspektive auf den Umgang mit Straßennamen. Mehr als die großen Konjunkturen interessieren kleinteilige, oft sehr persönliche Handlungen, politische Entscheidungsfindung im Großen, wie im Kleinen, Überlagerungen lokaler und transnationaler Geschichtspolitiken, überraschende Wendepunkte, und nicht erfolgte Zäsuren. Indem sowohl der Prozesse der Inskription, als auch Formen der Aneignung und Auseinandersetzung mit Straßennamen untersucht werden, gelingt es, übergeordnete politische und identitäre Muster zu identifizieren die Veränderungen befördern oder verhindern.

Eine gemeinsame Grundlage bilden dabei speziell folgende geschichtspolitische Aspekte und Fragestellungen:

Umbenennungen von Straßen, Parks und Gassen häufen sich speziell in Phasen politischer Umbrüche und herrschaftlicher Systemwechsel. Doch was waren die Hintergründe dieser Namensänderungen? Lassen sich abseits von politischen Zäsuren Benennungs- und Umbenennungskonjunkturen identifizieren? Wer sind jeweils die InitiatorInnen und GegnerInnen, was sind deren jeweilige Motive und gestützt auf welche Strategien versuchen sie zum Ziel zu kommen? Welche kleinteiligen Prozesse der Aushandlung und Entscheidungsfindung, welche Formen der Routine, konstituieren Umbenennungspraktiken in unterschiedlichen lokalen Kontexten?

Das Heft behandelt speziell die bislang in der Forschung kaum beachtete Frage des Zusammenspiels von Produktion und Aneignung in Prozessen der Straßenumbenennung, oder breiter gesprochen von hegemonialer Inskription und Formen der Appropriation in der Geschichtspolitik im öffentlichen Raum. Welche Debatten und Kontroversen, welche Prozesse der Meinungsbildung, der Aneignung und kreativen Umdeutung – sowohl durch dominante wie auch subalterne Einflussgruppen und Personen gingen den erfolgten – und den nicht erfolgten – Umbenennungen voraus? Welche öffentliche Bedeutung wurde und wird den Benennungen und Umbenennungen durch unterschiedliche AkteurInnen, von der Politik über Medien bis hin zu Lobbys, als Thema beigemessen?

Welche persönliche, individuelle Bedeutung wird Neu- oder Umbenennung zugeschrieben? Inwiefern werden Straßennamen neben ihrer Funktion als örtliches Orientierungssystem als Teil der eigenen Identität wahrgenommen, reflektiert, verteidigt oder angegriffen? Schließlich: Welche Strategien wurden abseits von Umbenennungen im Umgang mit belasteten Straßennamen entwickelt?

## Fallstudien und Ergebnisse

Fünf Fallstudien bilden die Grundlage einer transnationalen Gegenüberstellung der geschichtspolitischen Dynamiken im Zusammenhang mit Straßenbenennungen. Mit einem Fokus auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts werden Aushandlungsprozesse rund um Straßennamen in spezifischen historischen Settings beleuchtet: Maoz Azaryahu untersucht die Dynamiken des Umgangs mit kolonialen Inskriptionen im post-kolonialen Israel. Ein Überblick über Straßenbenennungen in der Zeit des Britischen Mandats Palestina dient ihm als Kontext, um den Umgang mit diesen Benennungen – speziell jenen nach King George V, dem britischen Monarchen, und Field Marshal Edmund Allenby, dem Oberkommandierenden der britischen Armee in der Eroberung des Nahen Ostens im Ersten Weltkrieg – nach der Unabhängigkeit Israels 1948 in den Blick zu nehmen. Der Rolle von Straßennamen in den mannigfaltigen Systembrüchen Ungarns widmet sich der Beitrag von Regina Fritz. Von besonderem Interesse ist dabei die Art und Weise, wie sich die postkommunistische Wende und damit verbundene Rekonstruktion des offiziellen ungarischen Selbstverständnisses in den Stadtplänen niedergeschlagen haben. Idesbald Goddeeris nimmt die De-Kolonisation des öffentlichen Raums in Belgien, speziell in Flandern, im Jahr 2017 in den Blick – das Jahr vor einem Wendepunkt, der Benennung einer Straße nach Patrice Lumumba am 30. Juni 2018, dem 68. Jahrestag der Unabhängigkeit der Republik Kongo. Toni Morant bettet seine Untersuchung in die vielfältigen Versuche der spanischen Gesellschaft ein, einen adäquaten Umgang mit dem Erbe der Franco-Diktatur zu finden. Dabei spürt er nicht nur zeitlichen, politischen und regionalen Besonderheiten nach, sondern insbesondere auch generationellen. Im Fokus des Aufsatzes von Florian Wenninger stehen Umbenennungen als kommunales Politikfeld im Österreich der Jahrtausendwende. Vor diesem Hintergrund gilt das Interesse besonders der Identifikation typischer Debattenverläufe, Motive und politischer Strategien.

Die Ergebnisse der fünf Fallstudien geben, zusammengefasst, Einblick in überraschend heterogene, kleinteilige, in ihrem Ausgang sehr unterschiedliche Prozesse der Geschichtspolitik durch Straßenbenennungen und -umbenennungen. An Entscheidungsfindungs-Prozessen waren eine Bandbreite lokaler

und überregionaler Akteursgruppen beteiligt und deren Verlauf und Ausgang wird nur durch eine Rekonstruktion des komplexen Zusammenspiels von Interessen, Prioritäten und Umständen verständlich.

Azaryahu stellt durch den Vergleich der Städte Jerusalem, Tel Aviv-Yafo und Haifa dar, wie lokale Traditionen und Politiken geschichtspolitischen Umbenennungen zu Grunde lagen und diese steuerten. Wesentlich für den Umgang mit seiner kolonialen Vergangenheit war in Israel demnach, ob die Initiative hinter kolonialen Benennungen der 1920er Jahre auf jeweilige lokale Verwaltung oder auf externe Initiatoren zurück ging, wie auch die weitere politische und demografische Entwicklung der Kommunen. Auf diese Weise gelingt Azaryahu ein nuanciertes Bild israelischer Geschichtspolitik, das der kürzlich von Alan Posener gegen deutsche Umbenennungsdebatten vorgebrachten Annahme entschieden widerspricht, die Israelis hätten „ihre Unabhängigkeit gegen die Briten erkämpft“ und es „nicht nötig, alle Spuren der einstigen Kolonialherren aus dem Stadtbild zu tilgen“.<sup>2</sup>

Fritz rekonstruiert minutiös die Vorgeschichte und Gegenwart nationalistischer und autoritärer Geschichtsbilder in Ungarn und veranschaulicht, wie besonders seit der Übernahme der Regierungsverantwortung durch Viktor Órban mit einer im letzten halben Jahrhundert ungekannten Energie Geschichtspolitik im öffentlichen Raum betrieben wird. Auffällig ist dabei, dass der entsprechende Top-down-Prozess immer wieder auf geharnischte Proteste einer offenkundig unterschätzten, überaus vitalen und geschichtspolitisch ambitionierten Zivilgesellschaft stößt.

Goddeeris gelingt es zu zeigen, dass aktuelle Debatten zur postkolonialen Vergangenheit in Belgien sich in Entwicklung, daran beteiligten Koalitionen und vorgebrachten Argumenten, gänzlich von Debatten um Inskriptionen der NS-Vergangenheit (ein gewichtiger Teil der flämischen Nationalbewegung kollaborierte mit Nazi-Deutschland) unterschieden, wobei er herausarbeitet, dass post-koloniale gesellschaftliche Strukturen hierbei eine große Rolle spielen. Die vorrangig französischsprachigen Kongolesen wurden lange Zeit mehrheitlich von Debatten einer flämischen Teilöffentlichkeit ausgeschlossen. Durch Einbezug neuer sozialer Medien weist Goddeeris schließlich nach, dass sich diesbezüglich jedoch eine Veränderung abzuzeichnen scheint, mit der zweiten Generation der Afrikanischen Diaspora, die zunehmend Raum in geschichtspolitischen Debatten einnimmt.

Toni Morant illustriert nicht nur, wie stark die franquistische Traditionslinie innerhalb des konservativen Spektrums Spaniens nach wie vor ist, sondern

---

2 Alan Posener, Wie die Deutschen ihre Vergangenheit entsorgen, *Die Welt*, 21.8.2012, vgl. <https://www.welt.de/kultur/article108718043/Wie-die-Deutschen-ihre-Vergangenheit-entsorgen.html> (abgerufen 4.3.2019).

räumt nebenbei auch ein verbreitetes Missverständnis aus. Im Übergang zur Demokratie habe die Linke sich – ebenso wie baskische und katalanische NationalistInnen – nicht in einen Pakt des Schweigens über das vorangehende Unrecht zwingen lassen, sondern habe im Gegenteil selbst die Grenzen ihrer geschichtspolitischen Ambitionen definiert. Der Verzicht auf eine umfassende, auch die symbolische Ebene einschließende Abrechnung mit der Diktatur sei demnach zunächst eine bewusste Entscheidung gewesen, so Morant. Die Welle symbolpolitischer Debatten, die seit den 2000ern durchs Land rollt, interpretiert der Autor vor diesem Hintergrund maßgeblich als Zeichen des staatsbürgerlichen Selbstbewusstseins junger SpanierInnen, die unter demokratischen Rahmenbedingungen aufgewachsen sind und keine Veranlassung sehen, der längst verblichenen Diktatur noch Konzessionen zu machen.

Wenninger kann durch Analyse von Benennungsdebatten der letzten 25 Jahre zeigen, wie bedeutsam Parameter wie Agglomerationsgröße, demografische Struktur und ethnische Zusammensetzung für deren Ablauf sind. Darüber hinaus identifiziert er auf Basis einer Vielzahl an Fallstudien in unterschiedlichen österreichischen Kommunen eine von parteipolitischen Erwägungen weitgehend losgelöste Tendenz von Stadtregierungen, Umbenennungen so weit als möglich hintanzuhalten. Historikerkommissionen, so die These Wenningers, sind demnach meist nicht als Ansatz zur Entwicklung konstruktiver Lösungsvorschläge zu interpretieren, sondern als Versuch, entsprechende öffentlich geführte geschichtspolitische Debatten an ihr Ende zu bringen.

## **Desiderate und Forschungsausblick**

Ziel des Themenheftes ist es auf Basis der vergleichenden Analyse von Archivmaterial, Zeitungsdokumenten, neuer sozialer Medien, Dokumente der Stadtverwaltungen oder Dokumente aus den Gemeinderäten – um nur einige Beispiele zu nennen – einen neuen und tieferen Einblick in Praktiken und Prozesse von Straßenumbenennungen entwickeln. Neben einer historischen Aufarbeitung lokaler historischer Bestände zielt das Heft klar darauf ab mittels der Ergänzung der makrohistorischen durch eine mikrohistorischen Perspektive und durch den Fokus auf Fragen nach Produktion und Aneignung, ein mögliches Analysemodell für zukünftige historische Straßennamenforschung zu entwickeln. Als Desiderat zukünftiger und größer angelegter Studien ist zum einen eine Verknüpfung beider Ebenen zu nennen. Dies könnte speziell durch die bessere Erschließung bislang schwer zugänglicher Quellenbestände, etwa der Dokumentation kommunalpolitischer Debatten, ermöglicht werden und verspricht einen tieferen Einblick in das Zustandekommen politischer Entscheidungsfindungsprozesse. Eine in dieser Weise noch stärker verschränkte Analyse

wäre, allgemeiner gesprochen, Grundlage eines tieferen Verständnisses für die Art und Weise, wie Geschichtspolitik, öffentliche Erinnerung und administrative Macht sich im Alltag im urbanen und kommunalen Raum überlagern. Ein darauf aufbauendes Desiderat wäre zudem, einen Regelkatalog für erfolgreiche Benennungsdebatten, im Sinn einer mehrheitlich zufriedenstellenden Lösung, zu entwickeln und damit zu demokratischeren und partizipativeren Formen in der Geschichtspolitik im öffentlichen Raum beizutragen.

Der von Linda Erker verfasste Essay außerhalb des Themenschwerpunktes widmet sich der österreichischen Zeithistorikerin Erika Weinzierl (1925–2014). Erker veranschaulicht beispielhaft die Zäsur, die Weinzierls Antrittsvorlesung 1968 für den kritischen, gesellschaftspolitischen Anspruch des Faches bedeutete.

---

# Artikel





## King George or King David? On Renaming the Colonial Past in Israel

In the context of a controversy revolving around the renaming of Hindenburgplatz in Münster in 2012,<sup>1</sup> and arguing against renaming streets as a measure of historical revision, the British-German journalist Alan Posener, suggested the handling of colonial street names in Israel as an instructive example:

In Tel Aviv, the main business street has since the days of the British Mandate been named after Field Marshal Edmund Allenby, aka the “Bloody Bull,” who conquered Syria and Palestine during the First World War. In Jerusalem, the main street is King George V Street. The Israelis fought hard for their independence from the British. And yet they don’t perceive it as necessary to get rid of all traces of the former colonialists.<sup>2</sup>

Recent critical academic research on place-names in general and street names in particular has directed attention to the “power-laden character of naming places”.<sup>3</sup> Posener’s reference to extant post-colonial street names in Israel and the specific German context in which it was mentioned – the controversial renaming of a square in Münster – highlights the extent to which street names perform as sites of memory that weave together public remembrance, the language of everyday life, political and administrative power, in addition to urban space. Most notably, the commemorative naming of streets inscribes history on street signs. As is evident in the growing number of academic studies that apply a critical approach to the study of street names, street naming practices signify political, ideological and cultural orientations of municipal authorities and societies at large.<sup>4</sup> Public controversies revolving around what should and should not be

---

1 Klaus Baumeister, “Der Abschied vom Hindenburgplatz,” *Westfälische Nachrichten*, 21 March 2012, <https://www.wn.de/Muenster/2012/03/Der-Abschied-vom-Hindenburgplatz-Rat-be-schliesst-Umbenennung-in-Schlossplatz> (18 February 2019).

2 Alan Posener, “Wie die Deutschen ihre Vergangenheit entsorgen,” *Die Welt*, 21 August 2012, <https://www.welt.de/kultur/article108718043/Wie-die-Deutschen-ihre-Vergangenheit-entsorgen.html> (22 February 2019).

3 Lawrence D. Berg and Jani T. Vuolteenaho (eds.), *Critical toponymies: contested politics of place naming* (Burlington: Ashgate, 2009), 1.

4 For a comprehensive and up-to-date survey of the literature of critical study of street naming,